

Pressedossier

Swiss Performing Arts Awards 2023



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern
darstellendekuenste@bak.admin.ch
schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste
bak.admin.ch

Facebook/Instagram/TikTok/YouTube
@swissperformingartsawards

Schweizer Preise Darstellende Künste 2023

Von 2013 bis 2019 verlieh das Bundesamt für Kultur (BAK) biennial Schweizer Tanzpreise und von 2014 bis 2020 jährlich Schweizer Theaterpreise. Die Tanz- und Theaterpreise wurden 2021 zusammengeführt und werden in diesem Jahr zum dritten Mal als Schweizer Preise Darstellende Künste verliehen. Ziel dieser Zusammenlegung der Auszeichnungen in den Sparten Tanz, Theater, Kleinkunst und weiterer künstlerischen Formen wie Performance, zeitgenössischer Zirkus, Figurentheater oder Strassenkünste ist es, den darstellenden Künsten eine grössere Sichtbarkeit zu verleihen.

Neben dem Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring, der in Kooperation mit der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) verliehen wird, vergibt das BAK jährlich insgesamt neun Schweizer Preise im Tanz, Theater und den darstellenden Künsten an Personen oder Institutionen, die sich um das vielfältige Kulturschaffen der darstellenden Künste der Schweiz verdient gemacht haben. Ausserdem werden eine Tanz- und eine Theaterproduktion des Vorjahres ausgezeichnet sowie in Zusammenarbeit mit der Stanley Thomas Johnson Stiftung der «June Johnson Newcomer Prize» vergeben.

Die beiden Eidgenössischen Jurys für Tanz und Theater schlagen dem Bundesamt für Kultur die Schweizer Preise Darstellende Künste vor. Die sieben Mitglieder jeder Jury vertreten ein breites Spektrum des Kulturschaffens in den darstellenden Künsten und repräsentieren die verschiedenen Sprachregionen der Schweiz. Die Jurymitglieder werden für zwei Jahre gewählt. Die maximale Amtsperiode beträgt sechs Jahre.

Mit diesen Preisen ehrt das Bundesamt für Kultur (BAK) Kulturschaffende, würdigt ihre Werke und bringt sie einem nationalen und internationalen Publikum näher. Ausserdem fördert das BAK dadurch die Vielfalt und den Austausch zwischen den Sprachregionen der Schweiz. Für die Promotion der Preise arbeitet das BAK eng mit Partnerinnen und Partnern zusammen: der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur, der Schweizer Künstlerbörse, dem Tanzfest und dem Schweizer Theatertreffen.

Auf einen Blick – Preise

Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring 2023

Cindy Van Acker (GE)

Feinsinnige und widerständige Choreographin

Preisträgerinnen und Preisträger der neun Schweizer Preise Darstellende Künste

Rébecca Balestra (GE)

Aufstrebende Komödiantin

Bruno Cathomas (GR)

Grossartiger (Volks-)Schauspieler

Ntando Cele (BE)

Unbequeme und humorvolle Performerin

Tiziana Conte (TI)

Unermüdliche Tanzpromotorin

Barbara Giongo & Nataly Sugnaux Hernandez (GE)

Umsichtige Theaterleiterinnen

Sandro Lunin (ZH)

Weltenverbindender Programmacher

Circus Monti (AG)

Innovative Zirkusgeschichte(n)

Jeremy Nedd (BS)

Global aktiver Tanz-Shootingstar

Tellspiele Aldorf (UR)

Hochprofessionelles Lientheater

Schweizer Tanzproduktion 2022

«Blast!» Ruth Childs (GE)

Explosive Verkörperung von Emotionen

Schweizer Theaterproduktion 2022

«EWS – Der einzige Politthriller der Schweiz»

Theater Neumarkt (ZH)

Echo zu Schweizer Politikgeschichte

June Johnson Newcomer Prize

Marc Oosterhoff / Cie Moost (VD)

Spartenübergreifende Virtuosität

Eidgenössische Jury für Tanz

Béatrice Goetz, Präsidentin
Choreographin, Pädagogin, ehemalige Preisträgerin (BS)

Winston Arnon Ricardo
Tänzer (BE/Amsterdam)

Marco Cantalupo
Choreograph, ehem. Preisträger (VD)

Gabriel Schenker
Tänzer, Leitung BA Manufacture (VD/Brüssel)

Nunzia Tirelli
Choreologin (TI)

Simone Toendury
Veranstalterin, Produktionsleiterin (GE)

Mark Wuest
Ehem. Tänzer, Pädagoge (ZH)

Eidgenössische Jury für Theater

Danielle Chaperon, Präsidentin
Professorin für Theaterstudien, Universität Lausanne (VD)

Barbara Anderhub
Redaktorin SRF Satire (LU)

Cristina Galbiati
Performerin, ehem. Preisträgerin (TI)

Georges Grbic
Theaterleiter, Regisseur (VD)

Markus Joss
Professor, Studiengangleitung Puppenspiel HfS Ernst Busch (Berlin)

Nicolette Kretz
Festivalleiterin auawirleben (BE)

Demis Quadri
Professor Accademia Teatro Dimitri (TI)

Präsentation der Preisträgerinnen und Preisträger 2023

Cindy Van Acker

Feinsinnige und widerständige Choreographin

Cindy Van Acker, geboren 1971 in Belgien, ist seit vielen Jahren eine der herausragendsten Choreographinnen der Schweiz. Sowohl in der etablierten Theaterszene als auch mit ihrer Cie Greffe in der freien Tanzszene ist sie auch international sehr erfolgreich. Nach einer klassischen Ballettausbildung in Antwerpen tanzte sie beim Ballet Royal de Flandre. 1991 kam sie als Tänzerin zum Ballet du Grand Théâtre nach Genf. Dort gründete Cindy Van Acker 2002 die Cie Greffe. Diese wird seit 2009 von der Stadt und dem Kanton Genf sowie der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia in einer kooperativen Fördervereinbarung unterstützt. Zu den ihr wichtigen künstlerischen Begegnungen zählen die Choreographin Myriam Gourfink, der Elektronikmusiker Mika Vainio (1963–2017), der Bühnenbildner und Lichtdesigner Victor Roy und der Theatermacher Romeo Castellucci, der sie 2005 an die Theaterbiennale in Venedig einlud, um die Schweiz zu vertreten. Seit November 2017 ist Cindy Van Acker als «Artiste associée» für das Programm der Association pour la Danse Contemporaine (ADC) in Genf mitverantwortlich. Bereits zweimal gewann sie für ihre herausragenden Produktionen einen Preis im Wettbewerb zum aktuellen Tanzschaffen der Schweizer Tanzpreise: 2013 für «Diffraction» und 2019 für «Speechless Voices».

Die feinsinnige Handschrift von Cindy Van Acker zeigt sich in einer minutiösen, fast wissenschaftlichen Gestaltung ihrer choreographischen Kreationen, in denen Körper, Musik und Raum zusammenwirken. Gleichzeitig zeigt sich in ihren Solo- und Gruppenarbeiten auch eine kämpferische Seite – sie selbst spricht auf Flämisch von «de strijd». Ihr Solo «Corps 00:00» (2002) zeigte sie 2005 an der Theaterbiennale von Venedig. Dieser Auftritt verhalf ihr zu internationaler Anerkennung und begründete eine bis heute anhaltende Kooperation mit Romeo Castellucci: Sie ist für die Choreographie in einigen seiner Inszenierungen verantwortlich, etwa in «Inferno» (2008), das für die Eröffnung des Festivals d'Avignon in der Cour d'Honneur du Palais des Papes geschaffen wurde. Es folgten Opern wie «Parsifal» (2011) für die Oper La Monnaie in Brüssel, «Moses und Aron» (2015) für die Pariser Oper, «Tannhäuser» (2017) für die Bayerische Staatsoper in München und drei Kollaborationen für die Salzburger Festspiele, zuletzt «Don Giovanni» (2021). «Pneuma» (2005) war ihr erstes Gruppenstück. Weitere Choreographien für grosse Ensembles schuf sie u. a. für das Ballet Junior de Genève mit «Magnitude» (2013) oder «Anechoic» (2014) für 54 Tänzerinnen und Tänzer der P.A.R.T.S-Schule in Brüssel. 2017 choreographierte sie «Elementen III – Blazing Wreck» für das Ballet du Grand Théâtre de Genève.

Cindy Van Ackers Tanz ist präzise notiert und scheint Grundsätze der formalen Komposition festzulegen: Rhythmen, Tempi, Intensitäten und Drehungen schreibt sie in äusserst komplexen, aber auch sehr schönen Partituren nieder, die schon für sich alleine Kunstwerke sind. Wenn wir ein Stück von Cindy Van Acker sehen, erkennen wir die Arbeit, die Strenge und die Suche nach einer Form, die den Klang unterstreicht und das Licht widerspiegelt, den Arm beugen und den Kopf drehen oder die Hüfte auf den Boden setzen lässt. Ein linker Arm hebt sich im Dreiertakt, während sich der rechte im Zweiertakt senkt und das Becken im Siebnertakt pendelt, so dass gleichzeitig Harmonie, Kontrapunkt und Melodie verfolgt werden. Wir nehmen aber vor allem eine ganz andere Kraft wahr, die aus intimer Tiefe auf die Formen einwirkt und Tanzende und Publikum gleichermaßen durchdringt. Diese kreative Wirkung öffnet Räume, dehnt die Zeit und erweitert die Vorstellungswelten, während unsere Aufmerksamkeit für den gebogenen Arm, das gehobene Bein, den vibrierenden Klang und das brechende Licht geschärft wird.

Rébecca Balestra

Aufstrebende Komödiantin

Rébecca Balestra, geboren 1988 in Genf, schloss 2013 ihren Bachelor in Theater an der Manufacture – Haute école des arts de la scène in Lausanne ab und überzeugt seither durch ihr schauspielerisches und komödiantisches Talent. Sie arbeitet u. a. mit dem Theaterkollektiv tg STAN und mit den Westschweizer Regisseurinnen und Regisseuren Mathieu Bertholet, Anne Bisang, Oscar Gómez Mata, Natacha Koutchoumov, Jean Liermier, Hervé Loichemol oder Michèle Pralong. Rébecca Balestra ist auch Autorin und Regisseurin. In der Saison 2018/2019 war sie Ensemblemitglied am Théâtre de Poche in Genf. Dem Théâtre populaire romand in La Chaux-de-Fonds, wo sie mehrere ihrer eigenen Werke präsentierte, ist sie ebenfalls verbunden. Bereits 2013 wurde sie mit dem Studer/Ganz-Preis für dramatisches Schreiben ausgezeichnet. Rébecca Balestra ist ausserdem öfters bei RTS zu Gast, darunter mit ihrem Beitrag «La chronique de Rébecca Balestra» im Rahmen der Talkshow «Les beaux parleurs», in der sie aktuelle Themen poetisch frech anspricht.

Als vielseitige Schauspielerin interpretiert Rébecca Balestra klassisches Repertoire wie zeitgenössische Texte und ist auf vielen grossen und kleinen Bühnen der Westschweiz zu erleben: in der Comédie de Genève und im Théâtre de Carouge in Genf, in Lausanne im l'Arsec oder im Théâtre Boulimie. Parallel begann sie nach ihrem Bachelor eigene Kreationen zu entwickeln: In ihrem ersten kurzen Solo «Flashdanse» (2015), das sie am Festival *C'est déjà demain* im Théâtre Sévelin in Lausanne zeigte, stellt sie die Striptease-Szene aus dem Kulttanzfilm der 1980^{er} Jahre nach, um Glamour und Schönheit humorvoll französisiert in Frage zu stellen. Auch die folgenden Soli «Tropique» (2015), «Show Set» (2016), «Piano-bar» (2019) und «Olympia» (2021) beweisen nicht nur ihr schauspielerisches, sondern auch schriftstellerisches Talent. Die Spitze ihres bisherigen komödiantischen Könnens zeigt Rébecca Balestra in ihrem gleichnamigen Solo «RÉBECCA BALESTRA» (2022), in dem sie die Stand-up-Comedy erobert und mit den Codes dieses Genres spielt.

In edlen Seelen wartet der Mut nicht auf die Zahl der Jahre, wie Pierre Corneille schrieb. Die Schauspielerin, Chronistin und Poetin Rébecca Balestra ist zweifellos eine Heldin unserer Zeit. Sie beschreibt die Welt, wie sie ist, aufgewühlt und turbulent, und hat das grosse Dilemma erkannt, vor dem wir heute stehen: Wie sollen wir angesichts der Tücken, die das Schicksal für uns bereithält, in die Zukunft blicken, ohne der Tragödie zu verfallen, aber auch ohne einfach alles wegzulachen? In ihrem Schaffen und ihrem Spiel wechselt Rébecca Balestra vom Sublimen ins Skurrile, verarbeitet die Aktualität im Stil einer postmodernen Tragikomödie und zeichnet die Umrisse einer neuen Realität vor, in der uns ihre Figur der ernüchterten Diva einen Weg jenseits der Norm aufzeigt.

Georges Grbic, Jurymitglied

Bruno Cathomas

Grossartiger (Volks-)Schauspieler

Bruno Cathomas, geboren 1965 in Laax, zählt zu den herausragenden Schauspielern der Schweiz. Nach einer Lehre zum Schlosser besuchte er von 1988 bis 1992 die Schauspielakademie Zürich (heute ZHdK). Er spielte anschliessend an der Volksbühne und an der Baracke des Deutschen Theaters in Berlin. Ab 1999 war er am Theater Basel engagiert, ab 2004 gehörte er zum Ensemble der Berliner Schaubühne und von 2009 bis 2013 arbeitete er am Thalia Theater in Hamburg. Seit der Spielzeit 2013/2014 gehört Bruno Cathomas unter der Intendanz des Schweizer Stefan Bachmann zum festen Ensemble des Schauspiels Köln. Mit ihm wird er zur Saison 2024/2025 ans Burgtheater in Wien wechseln. Bekannt ist er zudem aus zahlreichen Film- und Fernsehrollen. Ausgezeichnet wurde er u. a. 2023 mit einem Anerkennungspreis des Kantons Graubünden, 2008 erhielt er den Schweizer Filmpreis in der Kategorie «Bester Darsteller» für die Hauptrolle in Armin Biehlers «Chicken Mexicaine» (2007). Zuletzt spielte er das Solo «Peiden» am Theater Chur, das auf der Shortlist des Schweizer Theatertreffens 2023 stand.

In seiner über 30-jährigen Karriere spielte Bruno Cathomas unter vielen namhaften Regisseuren: In den 1990er Jahren stand er beispielsweise bei Christoph Marthaler auf der Berliner Volksbühne in «Murx den Europäer! Murx ihn! Murx ihn! Murx ihn! Murx ihn ab!» und in der Baracke des Deutschen Theaters wirkte er 1998 in «Shoppen und Ficken» in der Regie von Thomas Ostermeier. 2004 spielte er ebenfalls unter Ostermeier beim Festival d'Avignon den Woyzeck und bei den Salzburger Festspielen Edward II. in der Regie von Sebastian Nübling. Im Sommer 2023 verkörpert er bei den Salzburger Festspielen die Rolle des Dicken Vettters in der alljährlichen Inszenierung des «Jedermann». Zu seinen Film- und Fernsehrollen zählen verschiedene Auftritte im «Tatort», in der Serie «Der Bestatter» oder in Filmen wie «Kinder der Landstrasse» (1992) oder «Achtung, fertig, WK!» (2013). Er arbeitet auch als freier Regisseur – in der Saison 2023/2024 inszeniert er ein zweites Mal an den Bühnen Bern und widmet sich Molières Verwechslungskomödie «Amphitryon».

Eine zärtliche Naturgewalt. Ein elegant flinker Denker von erratischer Wucht. Ein sensibler Spieler ohne Schlaghemmungen. Wie denkt man eigentlich aus einer bodenständigen Perspektive den Anschluss an die grosse Welt, an die ganz grossen Themen und an die ganz grossen zergrübelten Alltagskleinstzumutungen? Sich in diesen Widersprüchen aufzuhalten, den Bogen zu spannen und jeden noch so feinen Gedanken transparent zu gestalten, das ist die grosse Qualität im Spiel des Bruno Cathomas. Seit über 30 Jahren beglückt und verstört er uns mit seiner Kunst. Er bohrt sich in seine Figuren hinein und wuchtet sie von innen aus; ein ganzkörperliches Ereignis ist das! Und bei aller Verwandlungskunst lugt dann auch ein Stück Cathomas wieder aus den Figuren hinaus.

Markus Joss, Jurymitglied

Ntando Cele

Unbequeme und humorvolle Performerin

Ntando Cele wurde 1980 in Durban (ZA) geboren. Sie studierte dort Schauspiel und absolvierte ab 2009 einen Master in Theater bei DasArts in Amsterdam. Sie lebt in Bern, wo sie 2014 zusammen mit dem Berner Lyriker und Rapper Raphael Urweider sowie dem Berner Komponisten und Musiker Simon Ho, der manchmal am Keyboard mit auf der Bühne steht, die Gruppe Manaka Empowerment Prod. gründete. In ihren Produktionen setzen sie sich mit Identität, Rassismus und Stereotypen auf humorvolle, charmante und teils gar aufrüttelnde Weise auseinander. Die Stücke, die das Publikum mit der eigenen Wahrnehmung konfrontieren, sind in der ganzen Schweiz – im Schlachthaus Theater Bern, an der Kaserne Basel, in der Roten Fabrik in Zürich, am Festival Belluard Bollwerk Freiburg, im Théâtre St. Gervais in Genf – wie auch im Ausland an Festivals und Gastspielhäusern in Amsterdam, São Paulo, Rio de Janeiro, Lille, Santarcangelo, Berlin oder Brüssel zu sehen. Ihr Solo «Go Go Othello» war zum Schweizer Theatertreffen 2021 eingeladen. Die Vorstellung musste jedoch pandemiebedingt abgesagt werden.

Seit 2005 entwickelt Ntando Cele Theater- und Performance-Projekte in Afrika und Europa. In ihren Arbeiten mischt sie Physical Theater, Videoinstallation, Stand-up-Comedy und Performance. In enger Zusammenarbeit mit Raphael Urweider und Simon Ho kombiniert sie in einem eigenen Stil Musik, Text und Video und sucht nach Identität und Authentizität in den Lebensgeschichten Schwarzer Künstlerinnen von gestern und heute. In Stücken wie «Black Off» (2016) thematisiert sie als Stand-up-Comedian Bianca White mit Witz den versteckten Rassismus im Alltag und seziert lustvoll Vorurteile und Stereotypen. In «Go Go Othello» (2020) schlüpft Ntando Cele, ausgehend von Othello, dem einzigen schwarzen Protagonisten des abendländischen Theaterkanons, in einem schäbig-glamourösen Nachtclub in die Rolle eines schwarzen Showgirls. In ihrem jüngsten Stück «SPAfrica» (2023), das unter der Regie von Julian Hetzel entstand und am Théâtre Vidy in Lausanne Premiere hatte, erforscht sie über das Thema Wasser, wie Kapitalismus und Rassismus verbunden sind.

Ntando Cele schont ihr Publikum nicht. Und wie sie in ihrer neuesten Produktion SPAfrica singt, ist sie gerne diejenige, die die Hand beisst, die sie füttert. Dieser Mut und diese Beharrlichkeit, gepaart mit einem breiten Spektrum an darstellerischen Fähigkeiten, machen ihre Arbeiten so stark. So ist es nicht verwunderlich, dass Ntando Cele diese nicht nur in verschiedenen Teilen der Schweiz, sondern auch an grossen Festivals und Gastspielhäusern im Ausland zeigt. Ihre Arbeit ist eine dringend nötige Herausforderung für die vorwiegend weisse Kulturszene Mitteleuropas und ihr Publikum. Und es ist Ntando Celes Virtuosität, die diese Wirkung erzielt.

Nicolette Kretz, Jurymitglied

Tiziana Conte

Unermüdliche Tanzpromotorin

Tiziana Conte, geboren 1966 in Mendrisio, setzt sich auf verschiedenen Ebenen und mit grosser Leidenschaft für die Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes im Kanton Tessin ein. Sie ist freischaffende Kulturjournalistin für RSI, arbeitet in einem kleinen Teilpensum für die Kommunikation im Museo Vincenzo Vela und war bis 2017 Mitglied der ersten Eidgenössischen Jury für Tanz. Sie besitzt ein Lizenziat in Kunst, Musik und Theater der Universität Bologna und bildete sich in den Bereichen Projekt- und Kulturmanagement weiter. Unter anderem arbeitete sie von 1996 bis 2010 beim Amt für Kultur der Gemeinde Chiasso und war von 2002 bis 2010 künstlerische Leiterin des Tanzfestivals Chiassodanza. 2005 war sie Mitglied der Arbeitsgruppe Ausbildung im Rahmen des Projekts Tanz, 2006 Jurymitglied und im Jahr 2009 Koordinatorin der Zeitgenössischen Schweizer Tanztage, als diese im Tessin stattfanden.

Der Tanz führt ein eher stiefmütterliches Dasein in der italienischsprachigen Schweiz. Es fehlt an Strukturen und Ausbildungen, professionelle Compagnien gibt es wenige. Tiziana Conte wirkt in diesem Umfeld als Promotorin des Tanzes und realisiert mit ihrem Verein Arturo Prod. seit vielen Jahren das Tanzfest im Tessin. Ihr Engagement für das Tanzfest ist ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Sparte in der Region. Zuletzt startete sie das Netzwerkprojekt für das Tessin «Isadora – Piattaforma danza». Die Idee dahinter ist es, eine neue, schlanke und wirksame Struktur zu schaffen, die das Tanzgeschehen im Tessin kommuniziert, unterstützt und koordiniert. Der Vernetzung der Szene dient eine im Herbst 2022 gestartete Website mit Informationen über die Tanz- und Performance-Szene des Tessins, mit Porträts von Compagnien, Tanzschaffenden sowie professionellen Strukturen auch ausserhalb des Kantons, einem regionalen Veranstaltungskalender, einem Newsletter sowie gezielten Promotionen oder Workshops.

Wenn der Tanz im Tessin immer stärker wird, dann geschieht das auch dank der Arbeit, die Tiziana Conte und einige andere Begeisterte seit Jahrzehnten leisten, unbeirrt von Zeit und Anstrengung, von finanziellen und anderen Schwierigkeiten oder von der Gleichgültigkeit gewisser Ansprechpartner. Ihr Antrieb besteht aus Leidenschaft, Mut, Resilienz, Beharrlichkeit und bedingungsloser Liebe. Sie befasst sich aufmerksam mit ihrer Region und bindet die lokalen Gegebenheiten seit jeher in die vielen Veranstaltungen und Projekte ein, die sie kuratiert. Die Schweizer Tanzszenen über das Tessin hinaus, das Publikum und die Veranstalterinnen und Veranstalter danken ihr für ihr unermüdliches Engagement.

Marco Cantalupo & Mark Wuest, Jurymitglieder

→ [Isadora – Piattaforma Danza](#)

→ [arturo prod . progetti culturali](#)

Barbara Giongo & Nataly Sugnaux Hernandez

Umsichtige Theaterleiterinnen

Barbara Giongo (*1966) und Nataly Sugnaux Hernandez (*1973) leiten seit 2018 gemeinsam das Genfer Le Grütli. Die beiden sind erfahrene Produktionsleiterinnen: Barbara Giongo arbeitete nach einem Studium der Literaturwissenschaften in Padua und einem Nachdiplomstudium in Kommunikation in Nizza u. a. als Kommunikationsbeauftragte am Théâtre Saint-Gervais sowie in der Produktion für das wöchentliche Kulturmagazin Faxculture bei RTS. Ab 2001 war sie administrative Leiterin von Oscar Gómez Mata, der 2018 mit einem Schweizer Theaterpreis ausgezeichnet wurde. Ausserdem ist sie Gastdozentin an der Manufacture in Lausanne. Nataly Sugnaux Hernandez studierte Innenarchitektur und anschliessend an der Haute école d'art et de design (HEAD) in Genf. Sie schuf verschiedene Videoarbeiten: Dokumentationen, Animationen und Installationen, koordinierte Ausstellungen und kreierte 2004 das Performance-Festival «Point d'impact». Parallel dazu war sie an der HEAD am Aufbau der Abteilung für Performance beteiligt. Sie begleitete als Produktionsleiterin verschiedene freie Kulturschaffende, zuletzt vor allem Yan Duyvendak, Gewinner des Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring 2019.

Barbara Giongo und Nataly Sugnaux Hernandez änderten zum Start ihrer Co-Direktion den Namen des bekannten Genfer Maison des Arts du Grütli in «Le Grütli – Centre de production et de diffusion des Arts vivants». Wichtig ist ihnen, den Künstlerinnen und Künstlern ein Haus zu bieten, in dem sie nicht nur aufführen, sondern bereits in der Vorproduktion und in der Probenphase begleitet werden. Auch lassen sie den Theaterschaffenden Zeit, um ihre Produktionen zu zeigen – zwei Wochen sind die Regel. In der komplexen Genfer Theaterlandschaft gestalten sie ein innovatives Programm in der ganzen Spannweite der darstellenden Künste. Produktion und Diffusion waren bereits in ihren bisherigen Laufbahnen ihre Stärke. Mit diesen Kompetenzen schufen sie im Le Grütli einen offenen Ort der Kreativität, der Begegnung und des Lebens, der weit über Genf hinausstrahlt und einen exzellenten Ruf in der Szene genießt.

Barbara Giongo und Nataly Sugnaux Hernandez haben in ihren individuellen und gemeinsamen Tätigkeiten immer eine Herangehensweise gewählt, bei der das Zuhören und die Aufmerksamkeit gegenüber den kreativen Prozessen in all ihren Formen im Zentrum stehen. Unermüdlich verknüpfen sie Projekte und Beziehungen und haben mit der Co-Leitung von Le Grütli – Centre de production et de diffusion des Arts vivants ein frauenförderndes Arbeitsmodell umgesetzt, bei dem «Kuratieren» im wahrsten Sinne des Wortes Synonym von «Sorgfalt» ist. Mit solider Schlüssigkeit und klarem Blick laden sie in ihrer Arbeit sowohl die Künstlerinnen und Künstler als auch das Publikum immer wieder dazu ein, furchtlos in die Komplexität unserer Zeit einzutauchen.

Cristina Galbiati, Jurymitglied

Sandro Lunin

Weltenverbindender Programmacher

Sandro Lunin, geboren 1958 in Zürich, zählt zu den prägenden Programmachern der freien Theater- und Tanzszene nicht nur der Schweiz, sondern auch im Ausland. Seit gut 40 Jahren setzt er sich für diese Szene und insbesondere für den Austausch mit dem Globalen Süden ein. Ursprünglich ausgebildet als Primarlehrer, war er in den 1980er Jahren Co-Leiter des Theaters in der Roten Fabrik und Mitbegründer des Blickfelder-Festivals für junges Publikum (beides in Zürich). 1997 wurde er künstlerischer Leiter am Schlachthaus Theater Bern. Von 2007 bis 2017 verantwortete er das Programm des Zürcher Theater Spektakel. Seine letzte Station ab 2018 bis zu seiner Pensionierung im Sommer 2023 war die Kaserne Basel. In diesen Jahren gestaltete er zudem dreimal das biennial stattfindende Theaterfestival Basel. Er war in verschiedenen Gremien engagiert, u. a. als Vorstandsmitglied bei Reso – Tanznetzwerk Schweiz oder als Experte für die darstellenden Künste der (Deutsch-)Schweiz der Fondation Nestlé pour l'Art.

In Sandro Lunins Programmgestaltung von Theater, Tanz und Performance stand der Nord-Süd-Dialog stets im Fokus. Als Veranstalter war er einer der ersten, der sich zudem für die innovativen, vom französischen Nouveau Cirque beeinflussten Zirkusformen einsetzte, den Strassenkünsten am Theater Spektakels einen eigenen Schauplatz gab und Nachhaltigkeit sowie Inklusion auf die Festivalagenda setzte. Parallel zu den zum Theaterfestival 2022 wieder möglichen Reisen erweiterte Sandro Lunin seinen internationalen Austausch mit Kuratorinnen und Kuratoren, indem er Fachleute aus Japan, Indien, Südafrika sowie zwei junge Schweizer Dramaturginnen in die Programmgestaltung miteinbezog. Das Thema eines kolonialen Blicks des weissen Europäers, der die finanziellen Möglichkeiten hat, exotische Künste aus aller Welt zu zeigen, ist ihm bewusst. Dennoch bot er insbesondere Kunstschaffenden aus Krisengebieten eine Bühne und baute mit einzelnen Compagnien langfristige Kollaborationen auf. Denn in den meisten Ländern des globalen Südens gibt es kaum staatliche Subventionen im Bereich der darstellenden Künste.

Sandro Lunin hat in den letzten Jahrzehnten als Theater- und Festivalleiter die freie Theater- und Tanzszene der Schweiz wesentlich mitgeprägt. Das Fördern von Künstlerinnen und Künstlern aus sogenannten Kontinenten des Südens, Lateinamerika, Asien, Afrika und dem Nahen Osten und der Austausch mit europäischen kulturellen Institutionen ist ihm ein zentrales Anliegen: vor Ort Arbeitsweisen der Künstlerinnen und Künstler kennenlernen, gegenseitiges Vertrauen aufbauen und längerfristige Kollaborationen ermöglichen. Seine konsequente kulturpolitische Arbeit hat wesentlich dazu beigetragen, dass Themen wie ökologisches Gefälle, Diversität und kultureller Austausch auf Augenhöhe in unserer Theaterlandschaft angekommen sind.

Béatrice Goetz, Präsidentin Tanzjury

Circus Monti

Innovative Zirkusgeschichte(n)

Der Circus Monti, gegründet 1985 in Wohlen (AG), steht für eine kontinuierliche Qualität an der Schnittstelle von klassischem Zirkus, Theater und Kleinkunst. Guido (1932–1999) und Hildegard Muntwyler (1936–2016) erfüllten sich einen Traum, beide gaben ihren Lehrerberuf auf und starteten den Zirkus als Familienunternehmen. Seit 2005 leitet einer der drei Söhne, Johannes Muntwyler, das Unternehmen, das während der Saison (Tournee von Juli bis November in 10 Orten der Deutschschweiz) 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt. Viele der wechselnden jungen Kreativen haben an der Accademia Dimitri studiert, darunter beispielsweise Les Diptik, die 2013 dabei waren und 2020 den Schweizer Kleinkunstpreis des Bundesamtes für Kultur (BAK) gewannen. Ab 1998 führten Dimitri und Masha Dimitri mehrmals Regie. Der Circus Monti wurde als erster – und bis heute einziger – Zirkus bereits zweimal mit dem Prix Walo ausgezeichnet (1998 und 2000). Ausserdem gewann er 2013 den Innovationspreis der KTV ATP (heute t. Theaterschaffen Schweiz).

Über die Jahre hat der Circus Monti einen eigenen Stil aus Artistik, Innovation und Tradition etabliert: Die artistischen Darbietungen werden in einer Geschichte verpackt oder mit einem roten Faden verbunden. Bis 2004 waren Pferde und Haustiere – nie exotische Tiere – ein Bestandteil der Monti-Programme. Seither wurden die Programme weiterentwickelt und seit der Saison 2011 reisen im Unternehmen keine Tiere mehr mit. Jedes Jahr entwickelt ein externes Kreativteam das Programm, einige von ihnen kommen immer wieder. Auch die Kostüme werden in enger Zusammenarbeit mit dem Kreativteam entworfen und die Musik speziell für das Programm komponiert. Das aktuelle 38. Programm von 2023 wird von Comedia Zap – Cécile Steck und Didi Sommer – gestaltet. Jeweils im Herbst ergänzt «Monti's Variété» im Winterquartier in Wohlen (AG) das Jahresprogramm und jüngst wurden im Mai 2023 am gleichen Ort zum zweiten Mal «Monti's Kulturtage» u. a. mit Peach Weber, Mike Müller, Franz Hohler und Ursus & Nadeschkin veranstaltet.

Wie anspruchsvoll es für die verschiedenen Generationen sein kann, sich zu treffen und in einen Dialog zu treten, wird in der heutigen Zeit immer deutlicher. In den darstellenden Künsten äussern sich solche Schwierigkeiten in Konflikten zwischen Tradition und Innovation. Dem Circus Monti ist es gelungen, das Konfliktpotenzial in einen kreativen Antrieb zu verwandeln und die Verankerung in der Zirkustradition am Leben zu halten, ohne den notwendigen engen Bezug zur Gegenwart und Zukunft zu vernachlässigen. Der Circus Monti verbindet die Stärken des Handwerks mit der Lebendigkeit und Innovationskraft junger Artistinnen und Artisten, denen er Jahr für Jahr ein wichtiges Sprungbrett für ihre Karriere bietet.

Demis Quadri, Jurymitglied

Jeremy Nedd

Global aktiver Tanz-Shootingstar

Jeremy Nedd, geboren 1985, wuchs in Brooklyn (NY) auf. Er ist Tänzer, Choreograph und Sound Designer. Seine Zusammenarbeit mit den Pantsula-Künstlerinnen und Künstlern aus Südafrika ist wegweisend für eine diverse und internationale Zusammenarbeit. Nach seinem Tanzstudium am SUNY Purchase College in New York arbeitete er mit verschiedensten Choreographinnen und Choreographen in New York City, insbesondere mit dem afroamerikanischen Choreographen Kyle Abraham, der Hip-Hop, Streetdance und Ausdruckstanz vermischt. Seit 2010 lebt Jeremy Nedd in Europa. Er tanzte an der Semperoper in Dresden (2010–2012) und am Ballett Basel (2012–2016). Von Basel aus ist er als Gastperformer mit dem Schauspielhaus Zürich und dem Theater Neumarkt verbunden. Für seine Darstellung in Kyle Abrahams «The Radio Show» erhielt er den New York Dance and Performance «Bessie» Award. 2017 war er Finalist bei PREMIO, einem wichtigen Nachwuchspreis für die Darstellenden Künste in der Schweiz. Zuletzt absolvierte er einen Master in Expanded Theatre an der Hochschule der Künste Bern (HKB).

Als Tänzer interpretierte Jeremy Nedd u. a. Stücke von William Forsythe, Jiří Kylián, Stephan Thoss oder Alexander Ekman. Eigene Choreographien präsentierte er in Nachwuchsformaten bereits in Dresden und in Basel. In seinen aktuellen Produktionen mischt er diverse Stile und zeigt diese in der Schweiz im ROXY Birsfelden, in der Kaserne Basel, im Tanzhaus Zürich, im Arsenic in Lausanne sowie im Ausland u. a. an den Münchner Kammerspielen, den Sophiensælen in Berlin oder im Palais de Tokyo in Paris. Nach der erfolgreichen Produktion «The Ecstatic» (2019) arbeiteten die Pantsula-Künstlerinnen und Künstler von Impilo Mapantsula für «How a falling star lit up the purple sky» (2023) erneut zusammen, um das Filmgenre des Western zu erkunden und das Klischee des Helden neu zu denken. Das globale Netzwerk Impilo Mapantsula hat sich auf Pantsula – eine südafrikanische urbane Tanzform und Subkultur – spezialisiert, die für ihre schnelle Fussarbeit bekannt ist und während der Apartheid einer ganzen Generation eine Stimme gab.

Jeremy Nedd bewegt sich fließend zwischen Ländern, Stilen und Rollen und hat sich mit unter vierzig Jahren bereits eine beeindruckende Karriere erschaffen. Als Tänzer beim Ballett Basel begeisterte er das Publikum. Er hat einen Master in Expanded Theater abgeschlossen, überwindet in seinen neusten Arbeiten Grenzen und brilliert als Choreograph in allen Bereichen, in denen er aktiv ist – alleine oder in Zusammenarbeit mit Impilo Mapantsula. In seiner Arbeit hinterfragt er Begriffe wie «Rasse» oder «Gemeinschaft» und erforscht, wie wir in einem gesellschaftlichen und politischen Klima der Feindseligkeiten und des Verschweigens zusammenleben können. Jeremy Nedd eröffnet inspirierende Wege und ermutigt andere Künstlerinnen und Künstler dazu, ihre Kunst und ihr Erbe zu erforschen.

Gabriel Schenker & Winston Ricardo Arnon, Jurymitglieder

Tellspiele Altdorf

Hochprofessionelles Lientheater

Seit 1899 interpretieren Spielleute der Tellspiel- und Theatergesellschaft Altdorf im Abstand von etwa vier Jahren Schillers «Tell» jeweils aus dem Zeitgeist heraus neu. Die Tellspiele Altdorf sind damit eines der ältesten, dabei hochprofessionellen, Lientheater der Schweiz und eines der bedeutendsten kulturellen Ereignisse im Kanton Uri. 1898 hatte die Volksversammlung im Gemeindehaus Altdorf beschlossen, Schillers «Wilhelm Tell» auf dem klassischen Boden seiner Heimat aufzuführen. Am 25. Juni 1899 fand die erste Aufführung durch den «Verein für Tellaufführungen» im eigens dafür aus Holz erbauten «Tellspielhaus» statt. Regisseur war Gustav Thiess aus Wien, damals Direktor des Stadttheaters Luzern. Der Verein wird aktuell von der ehemaligen Regierungsrätin des Kantons Uri Barbara Bär-Hellmüller präsiert. Neben dem professionellen Regieteam sowie unzähligen Helferinnen und Helfern spielt ein eigenes Tellspiel-Orchester und auf der Bühne stehen bis zu 100 Laiendarstellerinnen und -darsteller.

2024 feiern die Tellspiele Altdorf ihr 125-jähriges Jubiläum. Annette Windlin, die als Regisseurin für die 2020 und 2021 pandemiebedingt ausgefallene Aufführung vorgesehen war, ist nun für das Jubiläumsstück verantwortlich. Viele namhafte Regisseurinnen und Regisseure realisierten Friedrich Schillers Tell in Altdorf: die letzten Ausgaben Philipp Becker (2016), Volker Hesse (2008 & 2012), Louis Naef (2004), Barbara Schlumpf (1998) und Franziska Kohlund (1988, 1991, 1994). «Freiheit beginnt im Kopf» war 2016 das Leitmotiv und rückte das Gemeinsame anstelle des einzelnen Helden ins Zentrum. Das Lichtdesign für einige Inszenierungen gestaltete Rolf Derrer, der 1995 mit dem Hans-Reinhart-Ring ausgezeichnet wurde. Auch 2024 wird er wieder dabei sein. Nachdem das alte Tellspielhaus 1915 abgerissen wurde, konnte 1925 ein neues eingeweiht werden. Kürzlich stimmte über 80 % der Altdorfer Bevölkerung, um das Haus bis 2030 komplett zu renovieren.

Die Tellspiele Altdorf schaffen Identität und geben vielen Urner Theaterbegeisterten eine Heimat. Mit den immer neuen Interpretationen des in Altdorf verwurzelten Stoffs meistern die Tellspiele die Gratwanderung, mit ihren hochprofessionellen Laienproduktionen gleichzeitig die Bevölkerung des kleinen Kantons abzuholen und überregionales Theaterpublikum nach Altdorf zu locken. Die Tellspiele stehen für eine reiche Zentralschweizer Lientheater-Landschaft, die nicht nur durch eine sehr grosse Zahl von Theatergesellschaften, sondern auch durch eine ausserordentlich hohe Qualität der Inszenierungen auffällt. Die Jury zeichnet darum die Tellspiele stellvertretend für eine Szene aus, die Teil der kulturellen Grundversorgung der Schweiz ist.

Barbara Anderhub, Jury-Mitglied

«Blast!»

Explosive Verkörperung von Emotionen

«Blast!», nach «fantasia» (2019) ein weiteres Solostück von Ruth Childs, basiert auf ihren Beobachtungen, wie sich Menschen ausdrücken – eine Studie, ein Panorama, das sich auch einem schmerzhaften, leidenden, emotionalen und gewalttätigen Körper widmet. Im Dialog mit dem perkussiven Sounddesign von Stéphane Vecchione berührt Ruth Childs das Publikum mit Darstellungen von Körpern, die Angst machen, Körpern, die von Leid gezeichnet sind. Körper und Klänge, Raum und Musik verweben sich zu einem Kreislauf von Fratzen, Tönen und Texten, der neben seiner explosiven Kraft auch meditativ wirkt. Die verschiedenen Bedeutungen des Wortes «Blast» amüsierten und inspirierten Ruth Childs: «Blast» heisst nicht nur Explosion, sondern kann auch als Schimpfwort gebraucht werden. Und «having a blast» bedeutet zudem «viel Spass haben». «Blast!» feierte im Pavillon des ADC am Festival de la Bâtie 2022 in Genf Premiere, tourt seither im französischsprachigen Raum und war bereits am FIT Festival in Lugano sowie am Impuls-Tanz-Festival in Wien zu sehen.

«Blast!» zeigt schonungslos den gelähmten Körper und den genau beobachteten Ausdruck von Schmerz, Gewalt und Leid, von denen die Menschheitsgeschichte immer wieder geprägt wird. Ruth Childs choreographiert das Groteske und das Lächerliche in einer präzisen Erzählung, die auch ein Lob des Unvollkommenen ist. Sie tanzt Elemente des Selbst, die sich in der Welt widerspiegeln, und Elemente der Welt, die das Selbst durchdringen. Ihre Schritte hinterlassen in ständigem Gehen eine Spur. Detaillierte Gestik, Text, Stille, Töne und eine sorgfältig gewählte Musik lassen einen meditativen, heiligen Raum für die herausragende Interpretin entstehen.

Nunzia Tirelli, Jurymitglied

Ruth Childs / Scarlett's

Ruth Childs, geboren 1984 in London, studierte Tanz und Musik in den USA. 2003 kam sie nach Genf, um dort beim Ballet Junior ihre Ausbildung abzuschliessen. In der Schweiz arbeitete sie mit Choreographinnen und Regisseuren wie La Ribot, Gilles Jobin, Massimo Furlan, Marco Berrettini oder Yasmine Hugonnet. 2014 gründete sie ihre eigene Compagnie Scarlett's. Unter diesem Label realisiert sie Performances, Installationen, Musik- und Filmprojekte, darunter mit Stéphane Vecchione «Scarlett's Fall» (2015). Zu diesen 12 Musiktiteln produzierten sie gemeinsam ein Musikvideo, in dem Ruth Childs sich als pinkfarbene Wassernixe am und im Genfersee bewegt. Seit 2015 widmet sie sich ausserdem dem Erbe ihrer Tante, der bekannten Choreographin Lucinda Childs. So rekonstruierte sie mit «Pastime, Carnation, Museum Piece» drei Soli, die Lucinda Childs in den 1960er Jahren im Judson Church Theater in New York getanzt hatte. Ruth Childs ist aktuell Artist in Residence im Arsenic in Lausanne und assoziierte Künstlerin im CCN2-Centre chorégraphique national in Grenoble.

Schweizer Theaterproduktion 2022

«EWS – Der einzige Politthriller der Schweiz»

Echo zu Schweizer Politikgeschichte

«EWS – Der einzige Politthriller der Schweiz» bringt das einstige Drama um die Person und Politikerin Eveline Widmer-Schlumpf auf die Bühne. Die unscheinbare Bündner Regierungsrätin war 2007 überraschend als erste SVP-Politikerin anstelle von Christoph Blocher in den Bundesrat gewählt worden. Auf der Bühne erzählen, kommentieren und singen gleich elf EWS-Figuren im selben grauen Deux-Pièces, mit Perlenkette und gleicher Perücke, was damals über diese Frau gesagt wurde. Denn alles Textmaterial besteht aus O-Tönen, Zeitungsartikeln, Interviews und Filmausschnitten. Die Dokumente und Zitate sind so geschickt montiert und arrangiert, dass nicht nur eine unterhaltsame Parodie entstanden, sondern auch ein Echo zu einem Stück Schweizer Politikgeschichte zu erleben ist. «EWS – Der einzige Politthriller der Schweiz» wurde im Oktober 2022 im Theater Neumarkt uraufgeführt, sorgte dort im Verlauf der Saison für unzählige ausverkaufte Vorstellungen und war in der Sélection des Schweizer Theatertreffens am 1. Juni 2023 in Freiburg zu sehen.

Julia Reichert, Piet Baumgartner und ihr Ensemble haben mit «EWS – Der einzige Politthriller der Schweiz» einen richtigen Coup gelandet. Das Stück ist zum Bäuche halten lustig, wenn die geklonten Evelines geschäftig über die Bühne huschen, mit bis in die letzte Falte der grauen Deux-Pièces reichender Präzision und dynamischen Tempowechseln. So ist das Stück ebenso skurril und einmalig wie die damalige Episode um Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf. Und gleichzeitig erhält man eine kleine, konzentrierte Lektion in Schweizer Politikgeschichte und eine Erinnerung daran, dass die geordneten Bahnen der Schweizer Politik mehr Spielraum zulassen, als gerne behauptet wird.

Nicolette Kretz, Jurymitglied

Theater Neumarkt: Julia Reichert & Piet Baumgartner

Das Theater Neumarkt wurde 1966 gegründet und steht als Haus mit eigenem Ensemble für innovatives und experimentelles Theater. Die Dramaturgin Julia Reichert leitet das Haus seit der Spielzeit 2019/2020 im Kollektiv mit Hayat Erdoğan und Tine Milz. Julia Reichert, geboren 1983 in München, studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien und absolvierte eine Weiterbildung in Theater- und Musikmanagement in München. Seit 2008 arbeitet sie an verschiedenen Stadttheatern in Deutschland und der Schweiz. Als Dramaturgin war sie von 2011 bis 2013 bereits einmal am Theater Neumarkt tätig, auch am Schauspielhaus Zürich, am Theater Freiburg im Breisgau und am Luzerner Theater. Piet Baumgartner, geboren 1984 in Rapperswil (BE), ist Regisseur und bildender Künstler mit einem transdisziplinären Ansatz für Film, Theater und bildende Kunst. Er arbeitete als Journalist, bevor er Filmregie an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) studierte. Nach einer weiterführenden Ausbildung bei Andrej Wajda in Warschau war er Assistent von Frank Castorf und René Pollesch am Schauspielhaus Zürich.

→ theaterneumarkt.ch

Marc Oosterhoff / Cie Moost

Spartenübergreifende Virtuosität

Marc Oosterhoff, geboren 1990 in Yverdon-les-Bains, kreiert bemerkenswerte Stücke an der Schnittstelle zwischen zeitgenössischem Zirkus, Magie, Theater und Tanz. 2012 schloss er mit dem Bachelor in Bewegungstheater an der Accademia Dimitri ab, studierte anschliessend Kampfkünste in China und arbeitete als Schauspieler. 2014 wurde Marc Oosterhoff im ersten Bachelor-Studiengang für zeitgenössischen Tanz an der Manufacture in Lausanne angenommen, den er 2016 abschloss. 2017 folgte die Gründung seiner Cie Moost. Sein erstes Solo «Take Care of Yourself» gewann 2020 am Momix-Festival in Frankreich den Junior Jury Prize. Im Jahr 2021 erhielt Marc Oosterhoff den Nachwuchspreis der Fondation Vaudoise pour la Culture. Im Rahmen des Kulturerbe-Projekts «Choreographers at Work!» porträtierten Mona de Weerd und Michelle Ettl die Arbeitsweise zu Oosterhoffs' «Lab Rats».

Eine Handvoll Stücke kreierte Marc Oosterhoff bisher, angefangen mit seinem Solo «Take Care of Yourself» (2016), welches er im Rahmen von «Les Quarts d'Heure» im Théâtre Sévelin 36 zeigte. Das Kurzstück basiert auf körperlichen Risiken und wurde 2018 für die Tanzfaktor-Tour von Reso – Tanznetzwerk Schweiz ausgewählt sowie 2021 an der Sélection Suisse en Avignon präsentiert. 2017 und 2018 entstanden zwei Outdoor-Performances: «Palette(s)» und «La Caresse des pavés» zusammen mit dem Breakdancer Cédric Gagneur. Mit dem Zirkusartisten Owen Winship realisierte er «Lab Rats» (2017). Ein weiteres Trio mit Zirkusartisten war «Natures Mortes» (2021). Für die Eröffnung der Plattform 10, des Kunstquartiers in Lausanne, erhielt er 2022 eine Carte Blanche und kreierte mit einer Gruppe internationaler Artistinnen und Artisten «À l'Échelle». 2023 entsteht mit «Preparation for a miracle» ein neues Werk für grosse Bühnen.

Marc Oosterhoff steht auf einer Seite einer Wippe und wirft so lange Sandsäcke auf die gegenüberliegende Seite, bis er und der Sand sich die Waage halten. Das dauert. Er hat Zeit. Und sein Publikum auch. Er schaukelt mit dem Stuhl und unter ihm ragen lauter Messer auf. Das Kippen darf auf keinen Fall schiefgehen. Er torkelt und schwankt durch den Bühnenraum, vollkommen in Anspruch genommen von seiner Tanzpartnerin, der Bananenschale auf dem Boden. Sein Publikum ist es auch. «D'abord le corps. Non. D'abord le lieu. Non. D'abord les deux.», heisst es bei Samuel Beckett. Bei Marc Oosterhoff sind Körper, Bühne und Zeit eins. D'abord les trois. Ein Clown, ein Poet und Erforscher der letzten analogen Dinge irgendwo zwischen Desaster und Magie. Wunderbar.

Ursula Frauchiger, Stanley Thomas Johnson Stiftung

→ ciemooost.com

→ [Choreographers at Work | #1 Cie Moost / Marc Oosterhoff](#)

Preisverleihung

Die Preisverleihung findet am 6. Oktober 2023 im Rahmen des FIT – Festival Internazionale del Teatro in Anwesenheit von Bundespräsident Alain Berset im LAC in Lugano statt.

Live Streaming

Der Abend wird auf der Website des BAK www.schweizerkulturpreise.ch live gestreamt. Anschliessend steht die Preisverleihung als Video on Demand zur Verfügung.

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring

2023 Cindy Van Acker
2022 Barbara Frey
2021 Martin Zimmermann

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring

2020 Jossi Wieler
2019 Yan Duyvendak
2018 Theater Sgaramusch
2017 Ursina Lardi
2016 Theater Hora
2015 Stefan Kaegi / Rimini Protokoll
2014 Omar Porras

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Tanz

2019 La Ribot
2017 Noemi Lapzeson
2015 Gilles Jobin
2013 Martin Schläpfer

Publikation zum Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring

Im Auftrag des Bundesamts für Kultur widmet die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) dem Hauptpreis eine mehrsprachige Publikation in der eigenen Reihe «MIMOS – Schweizer Jahrbuch Darstellende Künste», die im Verlag Peter Lang veröffentlicht wird. Präsentiert wird die jeweilige Ausgabe je nach Preisträgerin oder Preisträger im Frühjahr des Folgejahres an einer der Partnerveranstaltungen.

Frühere MIMOS-Bände stehen Open Access zum Herunterladen zur Verfügung:

→ www.peterlang.com/series/mimos

ISSN: 0026-4385
Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch
Grafische Gestaltung: Studio Adeline Mollard
Auflage: 550 Exemplare

Die Publikation zum Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring 2023 erscheint im Mai 2024.

Magazin zu allen Preisen Darstellende Künste 2023

Ein farbiges A4-Magazin mit Porträts zu allen Preisträgerinnen und Preisträgern erscheint zur Preisverleihung.

Grafische Gestaltung: Studio Adeline Mollard
Fotografien: Charlotte Krieger
Auflage: 2 500 Exemplare

Filmporträts

Take off Productions (Fribourg) realisiert filmische Porträts der Preisträgerinnen und Preisträger der Schweizer Preise Darstellende Künste 2023.

Deutsch, Französisch, Italienisch mit Untertiteln
Dauer: je ca. 2 Minuten

Die filmischen Porträts werden an der Preisverleihung gezeigt und sind im Anschluss verfügbar unter:
→ www.schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste

sowie auf dem YouTube-Kanal:
→ [@swissperformingartsawards](https://www.youtube.com/@swissperformingartsawards)

Sie werden auch auf Instagram und Facebook verbreitet.

Promotionspartnerschaften

Schweizer Künstlerbörse

17. – 20.4.2024

Der von 2015 bis 2020 verliehene Schweizer Kleinkunstpreis wurde in die Schweizer Preise Darstellende Künste integriert und wird nicht mehr separat an der Schweizer Künstlerbörse verliehen. Preisträgerinnen und Preisträger aus dem Kleinkunstabereich erhalten stattdessen Engagements an der Schweizer Künstlerbörse – an der Gala, bei anderen Auftritten oder im Begleitprogramm.

Das Tanzfest

1. – 5.5.2024

Seit 2015 werden Tanzpreisträgerinnen und Tanzpreisträger jedes Jahr am Tanzfest engagiert. Gegründet 2006 und schweizweit entwickelt, wird das Tanzfest von Reso – Tanznetzwerk Schweiz, gemeinsam mit lokalen Partnern und Koordinatorinnen, unzähligen Tanzschaffenden und vielen ehrenamtlich Engagierten durchgeführt. Die Preisträgerinnen und Preisträger bereiten hierfür oft spezielle Formate vor, die sich an ein breites Publikum richten und häufig im öffentlichen Raum präsentiert werden. Sie zeigen ihre Beiträge im Rahmen von «Dance on Tour» an den rund 30 Austragungsorten des Tanzfestes in der ganzen Schweiz.

Schweizer Theatertreffen

23. – 26.5.2024

Preisträgerinnen und Preisträger aus dem Theaterbereich werden am Schweizer Theatertreffen engagiert. Eine der gezeigten Produktionen kann beispielsweise ein Werk einer Preisträgerin oder eines Preisträgers sein. Preisträgerinnen und Preisträger nehmen ausserdem am Rahmenprogramm teil. Zudem wirkt die künstlerische Leitung des Theatertreffens als externe Expertin, die mit der Shortlist die Vorauswahl zum Preis «Schweizer Theaterproduktion» trifft.

Kontakte

Informationen zu den

Schweizer Preisen Darstellende Künste

Claudia Rosiny
Bundesamt für Kultur
claudia.rosiny@bak.admin.ch

Mediananfragen

Paola Gilardi
media-scene@schweizerkulturpreise.ch

Pressebilder

Hochauflösende Bilder sind ab dem 31. August auf der Website der Schweizer Kulturpreise verfügbar:

→ [schweizerkulturpreise.ch](https://www.schweizerkulturpreise.ch)

Bitte beachten Sie die Copyright-Angaben.

Social Media

Die Preisträgerinnen und Preisträger 2023 werden ab dem 31. August durch Social-Media-Kampagnen auf Instagram, TikTok, Facebook und YouTube vorgestellt.

→ [@swissperformingartsawards](https://www.instagram.com/swissperformingartsawards)

Follow us on instagram
→ [@swissperformingartsawards](https://www.instagram.com/swissperformingartsawards)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern
darstellendekuenste@bak.admin.ch
schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste
bak.admin.ch

Facebook / Instagram / TikTok / YouTube
[@swissperformingartsawards](https://www.instagram.com/swissperformingartsawards)